

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

sein von sich selbst unterscheidet und das Unterschiedene mit sich identisch setzt und weiß.<sup>1</sup>

Der Philosoph faßt die Dialektik des gegenständlichen Bewußtseins als des Verstandes in folgendem Schlußwort gut und treffend zusammen: „Erhoben über die Wahrnehmung, stellt sich das Bewußtsein mit dem Ueberfinnlichen durch die Mitte der Erscheinung zusammengeschlossen dar, durch welche es in diesen Hintergrund schaut. Die beiden Extreme, das eine des reinen Innern, das andere des in dies reine Innere schauenden Inneren, sind nun zusammengefallen, und wie sie als Extreme, so ist auch die Mitte, als etwas anderes als sie, verschwunden. Dieser Vorhang ist also von dem Innern weggezogen und das Schauen des Innern in das Innere vorhanden; das Schauen des ununterschiedenen Gleichnamigen, welches sich selbst abstößt, als unterschiedenes Inneres setzt, aber für welches ebenso unmittelbar die Ununterschiedenheit beider ist, das Selbstbewußtsein. Es zeigt sich, daß hinter dem sogenannten Vorhange, welcher das Innere verdecken soll, nichts zu sehen ist, wenn wir nicht selbst dahintergehen, ebenso sehr damit gesehen werde, als daß etwas dahinter sei, das gesehen werden kann. Aber es ergiebt sich zugleich, daß nicht ohne alle Umstände dahinter gegangen werden könne; denn dies Wissen, was die Wahrheit der Vorstellung der Erscheinung und ihres Innern ist, ist selbst nur Resultat einer umständlichen Bewegung, wodurch das Wesen des Bewußtseins, das Meinen, Wahrnehmen und der Verstand verschwinden; und es wird sich ebenso ergeben, daß das Erkennen dessen, was das Bewußtsein weiß, indem es sich selbst weiß, noch weiterer Umstände bedarf, deren Auseinanderlegung das Folgende ist.“<sup>2</sup>

## Siebentes Capitel.

### Das Selbstbewußtsein.<sup>3</sup>

#### I. Das Selbstbewußtsein und sein Object.

##### 1. Vergleichung mit dem gegenständlichen Bewußtsein.

Die Gewißheit liegt im Bewußtsein, die Wahrheit im Gegenstande. Da nun auf allen Stufen des gegenständlichen Bewußtseins

<sup>1</sup> Ebendaf. S. 121—124. — <sup>2</sup> Ebendaf. S. 125 u. 126. — <sup>3</sup> Ebendaf. B. Selbstbewußtsein. S. 127—168.